

Grundlagen der Reggiopädagogik

Die Stadt Sindelfingen hat bereits seit Anfang der 90er Jahre die Reggiopädagogik als übergeordnete Rahmenkonzeption für ihre zwischenzeitlich 36 Kindertagesstätten in städtischer Trägerschaft definiert.

Dabei verstehen wir die Reggiopädagogik nicht als starres Konzept, sondern als Erziehungsphilosophie, die einerseits klare Orientierungspunkte, andererseits aber auch viel Freiraum bietet.

Besagte Orientierung geben vor allem die sogenannten elf Punkte, denen sich alle KiTas verpflichtet fühlen:

- 1. Das Bild vom Kind,**
das als selbsttätig forschender und aktiver Gestalter seiner Entwicklung wahrgenommen wird.
- 2. Kinder als Ko-Konstrukteure,**
was deutlich macht, dass Kinder bei ihren Bildungsprozessen gemäß ihrem individuellen Tempo vor allem auch von- und miteinander lernen.
- 3. Das Kind hat 100 Sprachen,**
– eine Anforderung an die pädagogischen Fachkräfte, die vielfältigen, gerade auch nonverbalen Ausdrucksformen von Kindern zu erkennen und zu fördern.
- 4. Lernen in Projekten**
Projekte sind selbstverständlicher Teil unseres pädagogischen Alltags und orientieren sich in erster Linie an den Interessen und Vorlieben der Kinder, die es zu beobachten und gegebenenfalls auch herauszufordern gilt.
- 5. Dokumentation**
Vielfältige Dokumentationsformen sind Ausdruck von Wertschätzung gegenüber den Gedanken und Werken der Kinder. Sie dienen der Elterninformation sowie der Öffentlichkeitsarbeit. Ihre Gestaltung orientiert sich an einigen ästhetischen Grundregeln.
- 6. Die Rolle der/des ErzieherIn und die Bedeutung des Teams**
Auf Basis des erstgenannten Bildes vom Kind, versteht sich die pädagogische Fachkraft als zugewandte Beobachterin, Begleiterin und Mitforschende. Die Kunst des pädagogischen Dialogs zwischen Fachkraft und Kindern besteht darin, einerseits Impulse zu setzen und anregende Materialien zur Verfügung zu stellen, sich aber andererseits auch situationsorientiert zurück zu nehmen, um die Kinder in ihrem Selbstbildungsprozess zu fördern.
- 7. Der Raum als dritter Erzieher**
Die Raumgestaltung ist, sowohl im Innen-, als auch im Außenbereich, von entscheidender Bedeutung. Auch hier geht es um Ausgewogenheit zwischen herausfordernden und inspirierenden Orten, die zum Experimentieren und Forschen einladen, sowie um Rückzugsmöglichkeiten, die Ruhe und Geborgenheit bieten.
- 8. Lebensgemeinschaft auf Zeit mit Müttern und Vätern**
Die Erziehungspartnerschaft mit Eltern versteht sich als Kooperation auf Augenhöhe. Eltern

werden (nicht nur) als Spezialisten für ihr Kind geschätzt und bei vielen Themen aktiv mit einbezogen. Auf Trägerebene spiegelt sich dies zum Beispiel in einer breit gefächerten Regelkommunikation mit dem Vorstand des Gesamtelternbeirats wider, die auch die Teilnahme von Elternbeiräten bei Vorstellungsgesprächen zur Besetzung von Leitungsstellen einschließt.

9. Gemeinwesenorientierung

Die KiTas verstehen sich als lebendiger Teil ihres Bezirks und ihrer Stadt, die sie aktiv erleben und punktuell auch mitgestalten. Experten von außen sind explizit willkommen und bereichern den pädagogischen Alltag.

10. Die Rechte der Kinder

Die in der UN-Kinderrechtskonvention verankerten Rechte der Kinder sind fester Bestandteil aller pädagogischen KiTa-Konzeptionen. Insbesondere die Möglichkeiten zur Partizipation werden ständig überprüft und weiter ausgebaut.

11. Konzeptionelle Weiterentwicklung

Die pädagogischen Fachkräfte befinden sich in einem fortlaufenden Prozess, um ihre pädagogische Arbeit qualitativ zu sichern und weiter voranzutreiben. Anlass und Rahmen bieten dazu zum Beispiel Fortbildungen, Fachtage, Qualitätszirkel und Fachliteratur, aber auch das Feedback durch gezielte Elternbefragungen, die von Trägerseite aus initiiert werden.

Über die Ausführungen zu den genannten elf Punkten erfahren sowohl Eltern, als auch neue pädagogische Fachkräfte, welche Werte in den Sindelfinger Kindertagesstätten im Mittelpunkt stehen. Gleichzeitig bieten sie den einzelnen KiTa-Teams genügend Freiraum, um ihre eigenen zum Beispiel projektbezogenen Schwerpunkte zu setzen.

So sagt beispielsweise „der Raum als dritter Erzieher“ nichts darüber aus, ob generell nach einem offenen gruppenübergreifenden Konzept mit Funktionsräumen gearbeitet wird, oder eben nicht. Entscheidend ist vielmehr, dass den unterschiedlichen Bedürfnissen von Kindern im wahrsten Sinne des Wortes Raum gegeben wird, und die Kreativität der Kinder zum Beispiel auch im Rahmen eines Ateliers ihre Ausdrucksform findet.

Die Gemeinwesenorientierung spiegelt sich auch in der engen Kooperation mit dem für alle Kindertagesstätten zuständigen Gesamtförderverein kids@kita. Dieser ermöglicht den KiTas, neben vielem anderen, jährlich neu die Teilnahme an verschiedenen kunstpädagogischen Projektformen. KünstlerInnen und KunstpädagogInnen verschiedenster Fachrichtungen begleiten dabei jede KiTa, die daran Interesse zeigt, um mit Kindern und pädagogischen Fachkräften über mehrere Monate hinweg ein kunstpädagogisches Projekt durchzuführen. Dieser spannende Prozess findet alljährlich seinen abschließenden Höhepunkt in der städtischen Galerie Sindelfingen, in der sämtliche Projekte wirkungsvoll in Szene gesetzt und über mehrere Wochen hinweg ausgestellt werden. Durch diese außergewöhnliche Form der Dokumentation erleben sich die Kinder eindrucksvoll als selbsttätige Konstrukteure, deren 100 Sprachen in ganz besonderer Weise Wertschätzung erfahren.

An diesem Beispiel wird deutlich, dass es gut und fruchtbar ist, wenn sich ein solcher konzeptioneller Gesamtrahmen nicht nur im Verborgenen entfaltet, sondern auch die Öffentlichkeit sucht.

Dazu gehört vor allem auch der Gemeinderat, der als beschließendes Gremium letztlich für die strukturellen Rahmenbedingungen verantwortlich ist, ohne die eine so qualitativ hochwertige Arbeit gar nicht möglich wäre.

Deshalb ist es notwendig, von Seiten des Trägers die pädagogische Arbeit vor Ort aktiv zu fördern, insbesondere durch

- eine Personalbemessung, die deutlich über dem vom Kommunalverband für Jugend und Soziales geforderten Mindeststandard liegt. Um in der gewünschten Qualität Dokumentationen zu erstellen, bedarf es zum Beispiel angemessener Verfügungszeiten.
- ein differenziertes und vielseitiges Fortbildungsprogramm, das sich einerseits an den im Vorfeld formulierten Bedürfnissen der MitarbeiterInnen und andererseits an den gestiegenen Ansprüchen im KiTa-Alltag orientiert.
- einen besonderen Schwerpunkt an reggiopädagogischen Fortbildungen und Workshops, die vor allem neuen Fachkräften, aber auch interessierten Eltern Unterstützung und Orientierung bieten.
- Rahmenbedingungen, die jeweils jährlich jeder KiTa drei Pädagogische Tage sowie jeder Fachkraft in der Regel den Besuch von drei Fortbildungsveranstaltungen ermöglicht.
- die jährlich angebotene Teilnahme an Studienreisen nach Reggio/Emilia oder fachlich vergleichbaren Zielen
- die gemeinsame Ausrichtung eines reggiopädagogischen Fachtages, der alle zwei Jahre stattfindet.

Nicht nur im Rahmen dieser Fachtage ist Sindelfingen inzwischen zum Ziel häufiger, auch landesübergreifender, Besucherdelegationen geworden – dies mit dem Wunsch, sich in den KiTas einen persönlichen Eindruck von der praktischen Umsetzung der Reggiopädagogik zu verschaffen, und mit den KollegInnen vor Ort ins Gespräch zu kommen.

Letztlich sind es auch diese Rückmeldungen von externen Fachleuten, die die MitarbeiterInnen in ihrer Identifikation mit der Reggiopädagogik und der Zugehörigkeit zu ihrer Stadt bestärken.

Auch wenn dieser konzeptionelle Gesamtrahmen grundsätzlich für alle städtischen KiTas gilt und generell seine Anwendung findet, erfolgt die praktische Umsetzung in unterschiedlicher Ausprägung.

Stand März 2023 sind es 18 von 36 KiTas, die sich darüber hinaus von Dialog Reggio e.V. als „reggio-inspiriert“ haben zertifizieren lassen.

Praktische Unterstützung erfahren die jeweiligen Fachkräfte in diesem Prozess durch die Mitglieder des sogenannten „Qualitätszirkels Reggio“, in dem insbesondere die Leitungen der bereits zertifizierten Häuser vertreten sind. Sie sind es vor allem, die kaskadenförmig die Inhalte der Reggiopädagogik weiter verbreiten, und mit steigender Eigendynamik zur immer stärkeren Ausprägung verhelfen.

Eine Entwicklung, die aus Sicht des Trägers uneingeschränkt zu begrüßen ist, und als erkennbaren Nebeneffekt auch die Bindung der pädagogischen Fachkräfte an ihren Arbeitgeber festigt.

Andrea Ragnit

Gesamtleiterin der städtischen Kindertagesstätten Sindelfingen

Kapitel aus dem „Handbuch Qualitätsmanagement in der Kita“

Stand: März 2023